

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,50 Mk. einjährig; Bestellschein; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltel oder deren Raum 30 Pfg., im Restamietel 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachsetzungen 20 Pfg. mehr. Plabvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Nr. 220

Donnerstag den 19. September 1918

45. Jahrg.

Neue Angriffe an der ganzen Kronprinzen-Front.

Das Geiselspiel des politischen Handelns.

Die Grundzüge der Politik ähneln in vieler Beziehung denen der Kriegstrategie. Sie müssen nicht nur von den leitenden Staatsmännern richtig verstanden werden, sondern auch vom letzten Unterführer, sofern wir politische Schlachten gewinnen wollen. Diese Binsenweisheit scheint in manchen deutschen Wäldern noch immer nicht erkannt zu werden. Der oberste Grundzug der Strategie ist die Beherrschung des Geisels der Spannung. Der Feldherr, der seinem Gegner das Geiselspiel des Handelns vorführen kann, hat gewonnenes Spiel. Auch politisch läßt sich der Fall denken, daß ein großer Staatsmann die Entwicklung des politischen Geschehens in eine große Linie bringt, die zu unterbrechen oder umzubiegen dem Gegner einfach unmöglich ist. Wir wollen heute nicht entscheiden, ob Hübner oder Brüder in diesem großen Wettkampf ein staatsmännisches Geiselspiel die Fäden alle in der Hand hat und alle Dinge in ein gewisses System der Zwangsstaatigkeit zu zwingen vermag. Aber das darf ausgesprochen werden, daß unbekannt mancher deutschen Wälders sich dem System dienlich machen, das unsere Feinde durch ihre Staatsmänner nicht ungeschickt handhaben. Seit der Kampf auch von den Rednertribünen und in den Parlamenten geführt wird, machen die feindlichen Staatsmänner auch benutzt, mochten sie in der Öffentlichkeit aus ihren Gegnern herauszulassen.

Dieses Spiel begann mit der belgischen Frage. Obwohl wir der Meinung sind, daß gerade hier von Angehörigen an eine klare grundsätzliche deutsche Erklärung in dem Maße gewesen wäre, läßt es sich doch nicht leugnen, daß politisch gesehen die Taktik unserer Feinde klug war, die Vorausgabe Belgiens bedingungslos zu fordern. Nur durfte ihnen in keinem Falle schriftliche nachgegeben werden. Ihr System besteht darin, gewisse Bedingungen anzustellen, und sobald Deutschland eine davon ablehnt, erklären sie diese ja für ganz selbstverständlich, betonen aber gleichzeitig, daß es ausschließlich auf die anderen ankomme. Da sie aber eine solche Fülle von Bedingungen haben und die meisten davon nur nach einer völligen Niederwerfung Deutschlands erfüllbar sind, so ergibt sich von selbst, daß man diesem System des Verhandlungsgewinns ganz anderen Begegnung muß, als das von deutscher Seite vielfach geschieht. Ein Schulbeispiel dafür bildet die Förderung des Ostfriedens in einem Teile der deutschen Presse. Die Entente, und voran England, erklärt, ohne Rücksichtnahme des Ostfriedens mit uns nicht verhandeln zu wollen. Sofort kürzen sich Wortführer der sogenannten Ostfriedenspolitik auf solche Erklärungen und kommen sich als große Politikale vor, wenn sie behaupten, sie hätten es ja immer gesagt, dieser Ostfriedens sei an allem Schuld. Die braven Deutschen bedenken dabei nicht, daß England niemals einen Frieden mit selbständiges Italien, kein selbständiges Spanien, kein selbständiges Polen, keine selbständige Ukraine, wenn alle diese Länder und Völker sich für die Selbständigkeit ausgesprochen haben und nun daraneben, ihre durch unsere Verletzung erworbene Selbständigkeit zu befestigen? Unnötigerweise hat man auf jener Seite auch einen Gegensatz zwischen Pöbel und Sold konstruiert und das Ausland greift diese Konstruktion natürlich mit Freuden auf. War das wirklich nötig? Hier ist etwas Studium der politischen Strategie bitter not.

Der Weltkrieg.

Wie gibt der Feind unsere Heeresberichte wieder. In der deutschen Presse wurde letzter Zeit des öfteren darauf hingewiesen, daß man den feindlichen Heeresberichten nur mit großem Mißtrauen gegenüberstellen darf. Die Entente weiß, daß die deutschen Zeitungen die feindlichen Berichte ohne jede Kürzung und meist ohne besonderen

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 18. Sept. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsausflug.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Bei Ypern wurden Vorstöße, beiderseits des La Bassée-Kanals mehrfach wiederholte Teilangriffe des Gegners abgewiesen.
Heeresgruppe von Bochum.
Versuche des Feindes, bis nördlich vom Solmonnahe an unsere Linie heranzubringen, sowie Teilangriffe gegen Solmon und Effingh, wurden abgewiesen.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Ailette und Aisne lebte der Feind seine Angriffe fort. Am Vormittag ließ er südlich von Ailette und Aisne an, am Nachmittag nach starkem Feuer auf der ganzen Front mit starken Kräften vor. Der Feind, der zunächst bei Binon und südlich der Straße Laissay-Chapignon in unsere Linie einbrach, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Die gegen die übrige Front gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien.
Keine besondere Gefechtsaktivität.
Heeresgruppe Derog Albrecht.
Kleinere Erkundungsgesuche an der Kohlringer Front und in den Bogenen.

Mazedonischer Kriegsausflug.

Erlaubt der Feind die Bulgaren seit dem 15. September im Kampf mit Franzosen, Serben und Griechen, dem Abwehr des Feindes sind auch deutsche Bataillone eingesetzt worden.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(N. L. A.)

Der Deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 18. Sept. (Amtlich.) Unsere Mittelmeer-Unterseeboote versenkten
9000 Briten-Registrier-Tonnen
Schiffsräum.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Der Flieger-Angriff auf Paris.
Aus dem Haag, 18. Sept. (Priv.-Telegr.) Die Central-Neuigkeiten aus Paris. Der Luftangriff dauerte über 1½ Stunden. Die feindlichen Fliegergeschwader verhielten sich verächtlichen Males über den Mittelpunkt der Stadt zu kommen. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Es wurde eine große Anzahl schwerer Bomben abgeworfen.

Wilson's Annahme.

Rotterdam, 18. Sept. (Priv.-Telegr.) Die durch Neuse verdrängte amerikanische Erklärung, nach der Wilson den österreichischen Vorschlag zurückweist, hat in den neutralen diplomatischen Kreisen einen äußerst schlechten Eindruck gemacht. Man sieht darin vor allem einen Verstoß Wilsons, den anderen Bundesgenossen ihre Anworten vorzuschreiben und ihre Ansichten fortan von seiner Meinung abhängig zu machen. Zudem sieht Wilson nun tatsächlich an die Spitze der Verbündeten stellt und die Entscheidung über Krieg und Frieden allein treffen will, ernten die Verbündeten freilich nur das, was sie selber gesät haben, und entschließen sich nun, ihren Willen die amerikanische Hilfe als die einzigen Rettungsanker zu prüfen. In der Rotterdamer Bevölkerung verurteilte die eilige amerikanische Antwort eine große Enttäuschung.

Das Lebensinteresse des Staates.

Basel, 18. Sept. (Priv.-Telegr.) „Daily Mail“ berichtet, daß die Regierung Lloyd Georges gegenüber der Friedens-Konferenz der Gegenseite unüberwindlich auf dem bisher eingenommenen Standpunkte stehe. Lloyd George hat seine Ansichten in Manchester deutlich ausgesprochen, daß kein Friedensabkommen der breiten Volksmasse das Lebensinteresse des Staates gegenüberstehe, dem unter allen Umständen der Wille des Volkes untergeordnet werden müsse.

Die Wehrpflichtfrage in Irland.

Basel, 18. Sept. (Priv.-Telegr.) Die „Irish Free Press“ erfährt aus New York: Die amerikanische Regierung hat die Initiative zur Lösung der Wehrpflichtfrage in Irland ergriffen. Eine Annahmehaltung in der Dubliner „Temp“ behauptet, daß alle Irländer, die einige Jahre in Amerika gelebt und naturalisiert sind, amerikanische Staatsbürger sind und aufgerufen werden, sich bei den amerikanischen Konsulaten zum Dienst in der Armee oder in der Marine unbedinglich zu melden.
Ebenfalls Nachrichten siehe auch (Beilage.)

Kommentar wiedergeben. Natürlich ist es so der Entente möglich, durch geschickte Aufmachung, durch Übertreiben und Verherrlichung ihrer Erfolge auf die Stimmung in Deutschland einzuwirken. Die Absicht, das Vertrauen zu den deutschen Berichten im Ausland zu erschüttern, ist deutlich genug.

Die Entente-Presse verfährt nicht gleichmessen mit den deutschen Berichten wie wir mit den eigenen. Sie verfolgt das Prinzip, deutsche Erfolge entweder ganz zu verschweigen oder wenigstens zu verkleinern. Dem Umgekehrten werden zwar die deutschen Originalberichte wiedergegeben, in Wirklichkeit aber sind es nur Teile, emittierte Bruchstücke der deutschen Berichte. Durch Erfindung und geschickte Umstellung werden sie so frisiert, daß tatsächlich ein Ententeerfolg herauszulassen ist.

So werden in der englischen Presse grundsätzlich die Angaben über unsere Fliegererfolge weggelassen, wie z. B. die Nachrichten, daß aus einem gegen unser Heimatgebiet aufliegenden englischen Geschwader fünf Flugzeuge abgeschossen wurden, vollständig unterdrückt war. „Daily Mail“, „Manchester Guardian“, „Daily News“ und „Daily Chronicle“ geben die Heeresberichte wohl wieder, aber stets mehr oder weniger gekürzt und umgearbeitet. Unsere Berichte vom 21., 22. und 23. August (die betreffen die große Schlacht) sind in der „Daily News“, „Daily Chronicle“, „Daily Telegraph“ und anderen nicht erschienen.

Die französische Presse behandelt den deutschen Heeresbericht ähnlich. Er wird nur auszusweise wiedergegeben, in verschiedenen großen Blättern überhaupt nicht gebracht. In den italienischen Zeitungen wird der Bericht von Kampfblättern nur mit Kürzungen, besonders unter Auslassung von Gefangenen- und Beuteberichten wiedergegeben.

Die Kämpfe im Westen.

Der amtliche Abendbericht lautet:
Berlin, 17. Sept. abends. Zwischen Ailette und Aisne scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Zur Klärung des Miheil-Vogens.
Aus Berlin wird berichtet: Die Entente setzt alle Mittel der Propaganda in Bewegung, ihren Erfolg im Miheil-Vogens möglichst aufzubauern. Das es sich durchaus nicht um einen ergebnissen Erfolg handelt, sondern mehr um einen ihm von uns überlassenen Handel, haben wir schon festgestellt. Schon im Jahre 1916 wurde begonnen, die sogenannte Miheil-Stellung, die hinter dem vorbrühenden Bogen von St. Miheil verläuft, auszubauen, um im Falle eines ernstlichen Angriffes den unabhären Bogen anzugehen. Die Anzeichen für den jetzt erfolgten feindlichen Angriff wurden Anfang September sichtbar und bereits im Anfang des Monats, also lange vor dem Beginn des feindlichen Angriffes, wurde die Klärung des vorbrühenden Bogens beschlossen und eingeleitet. Am 8. September wurde die Durchführung der Klärung beschlossen, weil sonst die in vorderster Linie befindlichen Divisionen nicht mehr herausgenommen wären. Daß die Klärung vollkommen glückte, zeigt auch die auf den ersten feindlichen Angriff erfolgte Pause, die beweist, daß der Feind nicht rechtzeitig folgen konnte. Die eigentlichen Kämpfe haben sich überhaupt nur auf den Höhen abgespielt, wo unsere Divisionen den feindlichen Vorstoß aufhielten.

Der Entente-Kriegsrat.
Die „Irish Free Press“ meldet: In den letzten Tagen hat im alliierten Hauptquartier unter Vorhitz Poincaré ein Kriegsrat der Entente stattgefunden, dem die obersten Vorkämpfer der alliierten Armeen anwohnten. Der Kriegsrat soll sich vor allem mit der verstärkten Mitwirkung italienischer Truppen an dem Gotte Caprio beschäftigt haben, sowie wichtige Beschlüsse bezüglich des weiteren Verlaufes des Krieges getroffen haben.

Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet vom 17. September:
Italienischer Kriegsausflug.
Zwischen der Brenta und dem Monte Solovaro lebten die Italiener gestern früh nach starker, bis zum Trommelfeuer gesteigerter Artillerievorbereitung zum Angriff an. Ihre Sturmkolonnen wurden im Brenta-Tal und vor dem Gotte Caprio durch unser Feuer zurückgeworfen. Auf dem Monte Solovaro wurden sie unter der Wirkung unserer Batterien ihre Gräben überhaupt nicht zu verlassen. Auf dem Monte Berico, dem Solovaro und auf dem Tasso-

Rüden kam es zu erbitterten Kämpfen, in denen der Feind vielfach reißend weichen mußte. In anderen Abschnitten vielfach lebhaftes Feuertätigkeit.

Westlicher Kriegsaufmarsch

Bei den österreichisch-ungarischen Truppen seine größten Kampfhandlungen.

Albanien.

Bei Koiari schreiteren erneut italienische Vorherrscher. Der Ober Generalstabes.

Der Luftkrieg.

Öriololoter Negerangriff auf Frankfurt.

Am Sonntag 7½ Uhr wurde wieder ein Negerangriff auf Frankfurt verübt. In dem herausgegebenen amtlichen Bericht heißt es, daß die Neger das Weichbild der Stadt nicht erreichten, und daß die wohlbesetzten abnormen Bomben feuerlösch Schaben vernichtet haben.

Erlaube der deutschen Luftstreitkräfte.

Ans Berlin wird amtlich mitgeteilt: Über den Schlachtbericht von Verdun erlangen unsere Luftstreitkräfte am 18. und 15. September trotz zahlreicher Unterlegenheit und unangenehmer Witterung wiederum einige bahnbrechende Erfolge. Die überlegene Kampfkraft unserer Jagdtruppe ermöglichte unseren Arbeitsflugzeugen und Ballonen die fast ungehinderte Unterdrückung der fliegenden Erdbrüder. Am dritten Tage schossen unsere Jagdflugzeuge 44 feindliche Flugzeuge und 8 Ballone ab. Nachträgliche Feststellungen haben die in den Dossiersberichten vorliegenden Zahlen noch erhöht. In der gesamten Front wurden am 13. September 21 feindliche Flugzeuge und 1 Ballon, am 14. September 46 feindliche Flugzeuge und 9 Ballone und am 15. September 21 Flugzeuge und 15 Ballone abgeschossen. Das Jagdgeschwader 2 errang am 14. September allein 13 Luftsiege, zwei Jagdstaffeln eroberten die Zahl ihrer Siege auf 100. Den Angriffsweg unserer Jagdflieger kennzeichnen die Leistungen des Leutnants Dr. Reichner, der am 14. September allein 6 feindliche Flugzeuge zum Abbruch brachte, des Oberleutnants Reichner von Voentz und des Leutnants Müller, die an diesem Tage je 4 feindliche Flugzeuge abschossen, und des Leutnants von Santenmann, der in den 3 Tagen 7 feindliche Flugzeuge vernichtete. Den feindlichen Verlusten von 95 Flugzeugen und 25 Ballonen steht in den 3 Tagen ein eigener Verlust von 30 Flugzeugen und 27 Ballonen gegenüber. Auf das vorzügliche Triumphgeschick der feindlichen Presse über die angeblich endlich erlangene Überlegenheit haben unsere Neger eine wahre deutsche Antwort.

Die Ereignisse in Rußland.

Wiedervereinigung Rußlands?

Der Oberleutnant „Rostoff“ bezeichnet aufsehenerregende Gerüchte von bevorstehender großer Veränderung in O. H. H. U. Rußland, die Ukraine, die Prim und die Mandchurien würden unter Ablehnung an die Mittelstaaten wieder zu einem einheitlichen Großrußland vereinigt werden. In diesem politischen Kreise werden diese Gerüchte nicht ernst genommen, doch sind sie bemerkenswert für die veraltete Situation der Gegner der Eigenstaatlichkeit der Ukraine, die in Odessa einen glücklichen Boden haben.

Eine Diktatur Krasnows in der Donrepubli.

Aus Koiwom am Don eingegangene Meldungen besagen, daß das Parlament der Donrepubli von dem Mannan Krasnow als Präsidenten abgelehnt worden sei und daß Krasnow die Diktatur übernehmen werde. Gleditschki veröffentlicht die „Koiwom“ einen Artikel, wonach, da die Donrepubli von Deutschland nicht anerkannt worden sei, sie eine eigene Politik zu treiben gezwungen sei.

Ein plumper Schwindel.

Aus Berlin wird berichtet: Nach einer russischen Pressekommission wird ein in Samara erdichtendes Blatt, das unter Aufsicht der Tscheko-Sowjeten und der antichristlichen Kreise herausgegeben wird, die Nachrichten des Volkskommisariat habe der Familie des ermordeten Grafen Mirbach fünf Millionen Rubel in Gold ausgezahlt.

Es kann nötig, zu bemerken, daß diese Meldung platt erfunden ist.

Kündigung der Sowjettruppen im Amurgebiet?

Aus Petersburg wird berichtet: Nach einer Meldeung des in Samara erscheinenden tscheko-sowjetischen Blattes „Sowjetische Freiheit“ haben die Sowjettruppen den wichtigsten Posten des Amurgebietes, Blagowestschensk, geräumt und sich nach Norden zurückgezogen. Auch die Sowjetbehörden haben die Stadt verlassen, die von den Streitkräften der Gegenrevolutionäre unter General Mierem besetzt ist.

Kein Sieg der Sowjetregierung.

Der russische Generalstab hat die Streitkräfte an allen Fronten Wasser rüchert an den Kriegskommissar Posen einen Appell, in dem er ihm zu verstehen gibt, daß von einem siegreichen Vorgehen gegen die Hötchen und Engländer keine Rede sein könne. Sein Heer müßte um mindestens 300 000 Mann verstärt werden.

Die Ententeberührungen.

Die Unterredung in der englischen Verhandlungsaffäre hat viele Dokumente zutage gefördert, aus denen hervorgeht, daß die englischen und französischen Offiziere die Streitkräfte bei verschiedenen Verhandlungen, Explosionen, Beschuldigungen von Brücken und Eisenbahnen in Frage kamen. Ihre Selbstvertehrer befinden sich hinter Schloß und Riegel.

Italiener in Archangel.

Am 6. September sind in dem Hafen von Archangel die ersten Truppen aus Italien eingetroffen. Fünf Tage später trafen weitere italienische Meldungen ein und wurden sofort nach dem Erlaß des nach Wolgograd nachsendenden Eisenbahnlinie geschickt. Allem Anschein nach kommen die Ententeabente die meisten Truppen nicht in der Richtung von Veresburg, sondern in der Richtung von Wolgograd, wo sich dort eine Verbindung mit den Tscheken zu schaffen.

Die Kämpfe in Mazedonien.

Der bulgarische Heeresbericht lautet:

Sofia 16. Sept. Mazedonische Front: Westlich des Stridons Baroullennunternehmungen. In der Kellier und an der Gebirgs Steina heftige Feuerbegegnungen auf feindlicher Seite. Mäßig von Biala, vertrieben französische Kompanien nach antantender Artillerievorbereitung, sich in unsern vorgehenden Gräben zu nähern, wurden aber durch Feuer vertrieben. Am Cer nabogen während des ganzen Tages heftiges Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Im Abschnitt Gradabista bis zur Höhe Sapho. Feindliche Patrouillen griffen an mehreren Punkten unsere Stellungen südlich von Gradabista an. Eine Anzahl französischer Besatzungen blieb in unseren Händen. Weiter östlich griffen nach beiderseits heftiger Artillerievorbereitung französische und serbische Divisionen heute früh unsere Stellungen bei Sokol, Dobropolje und Berent an. Nach hartnäckigem Ringen gelang es ihnen, diese Punkte zu besetzen, wobei sie schwere Verluste erlitten. Im untern Truppen unangenehme Opfer zu erparten, nahmen wir unsere Einheiten in diesem Abschnitt in neue Stellungen weiter nördlich zurück. Nördlich von Suma hielt das Artilleriefeuer auf beiden Seiten an.

Das Echo der österreichischen Friedensnote.

Die Sondernote an den Papst.

Dem päpstlichen Nuntius in Wien ist die Friedensnote der k. u. k. Regierung am Sonntag für den Papst mit einer besonderen Beileitnote zugeföhrt worden, in der es nach einer Mitteilung über den Inhalt der allgemeinen Note heißt: „Sicher bekennt die k. u. k. Regierung voll Verneinung der erstarrten Apfels, den Seine Heiligkeit der Papst im Hinblick auf die Verhältnisse der Zeit über den Weg der Mahnung richtete, eine Verzichtsbürgung zu leisten und wieder in brüderlicher Eintracht zu leben. In der sicheren Überzeugung, der Seilige Vater erlebte es auch heute, daß die lebende Menschheit bald wieder der Segnungen des Friedens teilhaftig werde, hoffen wir aufrichtig, daß er unseren Schritten mit Sympathie begleiten und mit seinem auf der ganzen Welt anerkannten moralischen Einfluß unterstützen werde.“

Die Wirkung der Friedensnote auf die Feinde.

Der Parlamentsberichterstatter der „Daily News“ erzählt aus diplomatischen Kreisen, daß die Alliierten eine gemeinliche Note abföhren werden, welche die durch die österreichisch-ungarische Note und deren Friedensbedeutung gestiftete Lage beschreiben wird. Die Notwendigkeit einer solchen Erklärung werde in amerikanischen diplomatischen Kreisen erörtert. Man nehme dabei den Standpunkt ein, daß ein Antrag auf Friedensbedingungen von Deutschland kommen müsse, da Deutschland der Hauptfeind sei. Es wird auch betont, daß die Vereinigten Staaten sich weigern, einen Frieden anzunehmen, der die Interessen der Amerikaner nicht befriedigt, sondern es sei notwendig, die Amerikaner von West-Litowil und die Räumung von Rumänien, Serbien, Montenegro, Frankreich und Belgien zu fordern. In französischen diplomatischen Kreisen nimmt man den Standpunkt ein, daß die österreichisch-ungarische Note ein Verzicht auf die Interessen der Alliierten und den Krieg zugunsten der Mittelmächte zu bedeuten würde.

Franciaische Stimmen der Ablehnung.

Aus Paris wird gemeldet: Der österreichische Friedensvorschlag, der am 15. September nachmittags in Paris bekannt wurde, hat in politischen Kreisen, wo er als Ergebnis der durch die letzten zwei Monaten erzielten militärischen Erfolge betrachtet wurde, keine große Überraschung verursacht. Die Lage habe sich in der Zeit in der letzten Zeit sehr geändert, so habe die von großer Abstand zwischen dem gegenwärtigen Vorschlag und der Rede des Kaisers über seine Auffassung des preußischen Friedens. Der allgemeine Eindruck ist, daß die neue Friedensoffensive unter den gegenwärtigen Umständen nicht zum Ziele führen könnte. Im Palais Bourbon, wo trotz des Sonnenlichtes einige Anwesende erschienen waren, wurde erklärt, die Alliierten seien reich und der Alliierten sei bekannt: Unbereitschaft des Vaterlandes, Gleichgewicht der Welt, Verletzung aller unterdrückten Völker, Wiederumkehrung des angerichteten Schadens, Unmitten aller Wechselfälle des Krieges, lagen die Alliierten, sich das Programm Frankreichs nicht geändert. Unser Verbleibe zu wünschen und glauben nicht mehr an einen Frieden durch den Weg der Waffen. Wir sind anderer Meinungen, Frankreich und die Alliierten werden nicht, daß ihre siegreichen Armeen die Verwirklichung ihres Programms sichern werden, dessen Wahrung nicht in Frage kommt und daß unsere Feinde diese Behauptung annehmen. Dazu ist die Unterredung einer internationalen Konferenz nicht nötig.

Walfour über die österreichische Friedensnote.

Auf einem Brühänd, das das königliche Kolonial-Institut den Vertretern der Presse des britischen Reiches in London gab, hielt Walfour eine Rede, in der er auf die österreichische Friedensnote einging und sagte, daß er diese als eine Behauptung, wie sie die Österreich vorgeschlagen wird, unter gewissen Umständen ein solches Mittel sein könnte, um zur Überwindung zu gelangen. Aber besteht auch nur die geringste Aussicht, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen bindende Abmachungen annehmbar werden könnten? Während der letzten Jahre haben die Deutschen wieder durch ihre Regierung und unter anderem auch durch autoritätvolle Mitglieder der Regierung Vorschläge gemacht, die man als Friedensangebot bezeichnen kann. Bevor wir das österreichische Angebot über Vespredungen nichtüberwähliger Verlusten erörtern, sollen wir die amtlichen Erklärungen der deutschen Regierung analysieren, in der er sich durchaus nicht miterkennlich über verschiedene wichtige Fragen äußerte. Er gebrauchte merkwürdige Worte, aber ich nehme an, daß er sagen wollte, Deutschland fühle, daß es wirklich die unabhängigste Belgien wiederherstellen möchte. Es ist also, das die deutlichste Erklärung, die wir bis jetzt über diese Frage von irgend einem deutschen Regierungsvertreter gehört haben. Wären Sie darauf, daß sie ausdrücklich zurückweist, was wir für eine Selbstverständlichkeit halten, nämlich die Wiederherstellung und Entschädigung von Belgien.

Deutschland hat jetzt der Volkswirtschaft 300 Mill. Pfund Entschädigung für die Verluste abzugeben, die es seiner Ansicht nach von Rußland erlitten hat. Haben wir es ernst zu nehmen, daß Deutschland die 300 Millionen von Rußland nimmt und seinen Schilling Entschädigung an Belgien gibt, dann ist es in Deutschland auf die Rückgabe seiner Kolonien zu bestehen. Dies ist eine Frage, in der ein Mißverständnis nicht obwalten kann, und wobei die Deutschen auf der einen Seite stehen und wir auf der anderen.

Deutschland erklärte in der letzten Woche ausdrücklich durch seinen Botschafter, daß es nicht beabsichtige, die Grenzen des Deutschen Reichs zu ändern oder deutsche Gebiete aufzugeben, in denen unter allen Umständen auch Esay-Vorbringen einbezogen wird. Was kann eine Behauptung in diesem Falle Erfolg haben? Der liberale deutsche Botschafter hat erklärt, daß Deutschland allein regeln wird, welcher Grad der Neutralität seinem östlichen Nachbarn anvertraut werden soll. Seine diebstahlige Gemächtheit wird Schwereigkeiten dieser Art mildern, und bis diejenige, die das Schicksal Deutschlands lenken, wenigstens bereit zu einer Lösung sind, die in Übereinstimmung mit dem ist, was unsere Alliierten für die Sache der Gerechtigkeit, der Zivilisation und des Friedens halten, sind bloße Verdröhnungen nutzlos.

Der Vorschlag kann den Frieden nicht bringen, und ich bin so gut wie sicher, daß er keine Uneinigkeit unter den Alliierten hervorruft wird.

Walfour ist freundlich gegen Österreich-Ungarn, um so bester aber gegen Deutschland, woraus zu erkennen ist, daß er in Deutschland den Hauptfeind erblickt und die Überzeugung hat, daß Deutschland noch nicht so klein ist, daß es den „englischen Frieden“ annehmen wird. In kleinen Fragen hält Walfour Verhandlungen für möglich, in den großen Fragen aber will er die englischen Forderungen auf jeden Fall durchsetzen. Man erhebt sich über die Rede, die im Jan allerdings höchlich ist als laute Reden der feindlichen Staatsmänner, daß Deutschland nicht nur die Unabhängigkeit Belgiens wiederherstellen, sondern auch Entschädigungen zahlen soll. Man erhebt ferner, daß England die deutschen Kolonien nicht hergeben will, das England will, das England will, daß Deutschland als Voraussetzung für eine „Ausfrage, als ob die Heere der Alliierten tief in Deutschland ständen. Wenn er auch erklärte, daß er nur für seine Person spreche, so ist wohl anzunehmen, daß die englische Regierung seinen Standpunkt teilen wird.

Wahrscheinliche englische Forderungen.

In der vielgelesenen Londoner Wochenschrift „John Bull“ schreibt Lordial Bonington: Der einzige Friede, den die Alliierten annehmen können, muß in Berlin unterzeichnet werden. Ein Verhandlungsbüro wird zu ernennen sein, wenn der Feind vernichtet ist. Dann wollen wir uns in Berlin an den Tisch setzen, während dazwischen alliierte Truppen Kosten stehen, und die Bedingungen diktieren. Eine der ersten Fragen wird sein: „Was habt Ihr uns als Entschädigung für alle unsere Ausgaben anzuweisen?“ Die wirtschaftlichen Vorteile allein sind doppelt so viel wert, wie das Eigentum der britischen Inseln. Warum sollen wir sie nicht nehmen? Wir haben Deutschland nicht zu schlagen, wir müssen es in Stücke brechen.

Amerika sehr rundweg ab.

Reuter meldet aus Washington: Der Staatssekretär veröffentlicht folgende Erklärung: Der Präsident hat mich ermächtigt, zu erklären, daß folgendes die Antwort der amerikanischen Regierung auf die österreichisch-ungarische Note ist, die Vorschläge zu einer nicht offiziellen Konferenz der Kriegsfreunden enthält.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat das Gefühl, daß sie nur eine Antwort auf den Vorschlag der feindlichen österreichisch-ungarischen Regierung zu geben vermag. Sie hat wiederholt und mit vollkommener Autorität die Behauptungen unterstellt, zu denen die Vereinigten Staaten einen Frieden in Übereinstimmung mit einigen Staaten eintraten und will keinen Vorschlag zur Abhaltung einer Konferenz in dieser Angelegenheit abgeben, in der sie ihre Haltung und Absicht so deutlich zum Ausdruck gebracht hat.

Die öffentliche Meinung und die Zeitungen der Vereinigten Staaten

Der amerikanische Friedensvorschlag. Sowohl die demokratischen als die republikanischen Parteien des Kongresses stehen der Annahme des österreichischen Vorschlags unter den gegenwärtigen Verhältnissen in gleicher Weise ablehnend gegenüber. Senator Lodge darüber befragt, sagte er sei nicht der Meinung, daß der Friedensvorschlag irgend welche Aufmerksamkeit verdient werden solle. Der Vorsitzende des Senatsausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten, Hisscock erklärte, das Friedensangebot wäre lächerlich in der jetzigen Zeit. Gerade, Amerika und die Alliierten sollten sich zum militärischen Triumph kämpfen, der die vollständige Niederlage des Feindes bedeute. Der Vorsitzende des Ausschusses für die militärischen Angelegenheiten im Repräsentantenhaus, Clegg erklärte, das Anerbieten bedeute ohne Zweifel, daß Deutschland sich ergeben sei. Er teilte gegen eine Konferenz, es sei ihm, daß man darunter verstände, der Krieg solle weitergehen, bis der Friede diktiert werden könne.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. In parlamentarischen Kreisen wird die Nachricht verbreitet, daß der am letzten Sonntag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten von Saffar abgehaltene Ministerrat die nationale Teilung der Landesverwaltungscommission in Wien beschlossen hat. Die amtliche Verlautbarung dürfte sich aber erst in der nächsten Woche ereignen. Am 1. Oktober dürfen auch die ersten Reichstagswahlen in Völsberg und Pross im Reichstagsbezirk werden. Der ungarische Ministerpräsident Dr. Esterle ist am Montag in Wien eingetroffen und wurde vom Kaiser in Audienz empfangen. Sein Bericht galt der politischen Lage in Ungarn, die sich in den letzten Tagen sehr kritisch gestaltet hat. Man glaubt, daß das Reichsamt in Wien die nächsten Tage demissionieren wird. Als Zukunftsmittelpunkt nimmt man den derzeitigen Verdröhnungsminister Bringen Windisch-Grätz. — Die „Post“

Die Verlobung ihrer Kinder **Lisbeth und Otto** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Franz Dammann und Frau.
Karl Schrepfer und Frau.

Merseburg, 15. Sept. 1918

**Lisbeth Dammann
Otto Schrepfer**

Verlobte.

Plauen i. V. Merseburg.



Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein heißgeliebter Gatte, der bergamante Vater meiner beiden Söhne, unser lieber Schwiegerohn, Bruder und Schwager

Arthur Schwanitz

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

in den heftigen Kämpfen an der Somme am 31. August, nachmittags 6 Uhr, durch Brutt- und Rückenbesch (Infanterie-Geldohr) den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Merseburg, den 17. September 1918.

Im tiefsten Schmerze
die trauernde Gattin **Else Schwanitz**
geb. **Schild**,
Alfred und Herbert Schwanitz,
Familie **Schild**,
Geschwister **Schwanitz**.



Gestern erhielten wir die traurige Nachricht, daß nun auch unser lieber, guter, zweiter und letzter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Landsturmmann**

Arthur Große,

Fahrer bei einer Munitionskolonne, an den Folgen eines im Felde zugezogenen schweren Leidens im noch nicht vollendeten 28. Lebensjahre im Lazarett zu Königsberg seinem im Dezember 1915 gefallenen Bruder **Richard** in die Ewigkeit nachgefolgt ist.

Knappendorf, Oberöbblingen, den 17. September 1918.

Die trauernden Familien

Karl Große,
Richard Lachner,
Paul Krippendorf.

Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Bekanntmachung über Saatkartoffelbezug.

Die Kreisortstelle hat sich größere Mengen Saatgut in Frühkartoffeln und Spätkartoffeln gesichert. Die Kartoffeln kommen vorwiegend aus den östlichen Provinzen, es sind erprobte Sorten.

Die Ortsbehörden haben nähere Anweisungen über Sorten, Bezugsbedingungen usw. erhalten, die Landwirte werden im eigensten Interesse ersucht, sich unmittelbar mit der zuständigen Ortsbehörde in Verbindung setzen zu wollen.

Die Bestellungen müssen bis spätestens 15. Oktober bei der Kreisortstelle Merseburg eingehen. Spätere Bestellungen werden zwar noch angenommen, jedoch kann keine Gewähr auf rechtzeitige Lieferung übernommen werden.

Merseburg, den 14. September 1918

Der **Königliche Landrat**,
J. B.: von **Grone**.

Bekanntmachung.

Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums werden vom 1. September 1918 ab die bei dem stellv. Generalkommando bestehenden Durchgangswagen zu Durchgängen mittels Benzinmotoren von Privat-Gebäuden, Betrieben und Anstalten zwecks Verbringung von Schädlingen in Mägen, Kornseihen sowie von Ungeziefer in Unterunterräumen herangezogen.

Etwasige Anträge sind an das stellv. Generalkommando IV. A.-A. zu richten.

Magdeburg, den 13. September 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps,
Sontag, Generalleutnant.

Kammer-Lichtspiele!!

Nur noch bis Donnerstag

das Prachtprogramm:

Neu! „Das große Opfer“ Neu!

Große Filmtragödie in 4 Akten. Mit der beliebten und reizenden Künstlerin **Carola Poelle**.

„Nach zwanzig Jahren“

Spannender Kriminalfall in 3 Akten.

Hierzu nur erstklassige Beisitzer.

Anfang 7 1/4 Uhr.



Große Läufer Schweine eingetroffen.
Paul Nachsel
Gr. Ritterstr. 12.

Freitag mittag trifft ein großer Transport (80 Stück) kleine Läufer Schweine und prima Ferkel

bei mir ein. Sollte auch auf jedem Wochenmarkt Mittwoch und Sonnabend zum Verkauf.

Kretzschmar, Merseburg, Weiße Mauer 1.

Wohn- und Schlafzimmer, Küchen-Einrichtungen,

Plüsch-Garnituren, Plüschsofas, Diplomat-Schreibtische, Truzeugen, Kleider- und Küchen-Schränke, Stühle, Tische, kleine Spiegel, Bettstellen mit Matratzen, saub. Federbetten, Teppich, Servierfleisch, Säulen, Bilder, Kommoden und alles andere, was zur Einrichtung eines gemütlichen Heims dient, erhalten Sie billig bei

Frau Margarete Hornickel, Halle a. S.,
Kleine Clausstraße 6. Tel. phon 4314.

Bitte beachten Sie auch meine Schaufenster Grosse Klausstrasse 17.

Die Trocknung von Rüben, Rübenschnitzeln und anderen Boden-Erzeugnissen

Führen wir auch dieses Jahr wieder aus.

Getrocknete Rüben und Schnitzeln sind ein ausgezeichnetes Pferdefutter, sie halten sich bei trockenem Lager unbegrenzt, das Faulen der Futtererbsen wird vermindert und viel Futter vor dem Verderben geschützt.

Nähere Auskunft erteilt

Stadtbrauerei Merseburg.

Kriegsnotspende.

Gabelnliste 21.

Spenden gingen ein von: Stadtrat **Blantenburg** 100 Mk., **Borchschubverein** 50 Mk., **Eilenberger** 20 Mk., **Kommerzienrat Max Berger** 100 Mk., **Ungenannt** 100 Mk., **Borchschub-Verein** 50 Mk., **Sühnegeld** 100 Mk., **Ungenannt** 100 Mk., **Eilenberger** 20 Mk., **Sühnegeld** 10 Mk., **Frau Restaurateur Lippert** 10 Mk., **Kraumann** (Fuhrwerksbesitzer) 20 Mk., **Borchschub-Verein** 50 Mk., **Eilenberger** 20 Mk., **Borchschub-Verein** 50 Mk., **Derr** 5. 10 Mk.

Allen edlen Gekern herzlichsten Dank!

Da der Kriegsnotstand in den bevorstehenden Wintermonaten größere Ausgaben erzwingen, bitten wir zur Linderung der Not unserer kriegsgehegten Familien um möglichst reichliche Gaben. Annahmestellen: **Stadtrat Barth**, **Kathaus** 1 Treppe, vormittags von 10-12 Uhr. **Kalkulator Barthel**, **Kathaus**, Zimmer 8/9. **Städtische Sparkasse**, **Burgstraße** 1.

500 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher meine beiden am Dienstag den 10. d. Mts.

gestohlenen Pferde mit Leiternwagen

wiederbringt oder deren Standort nachweist. Beschreibung: brauner Wallach, schwarze Stute, 12 und 15 Jahre alt, mittelgroß und mittelstark, kurzgeschmittenen Mähnen. Wallach am linken Hinterbein und Fuß verarbeitete Beulen. Stute hinten links weiß gefleckt.

Für Beibringung des Wagens und der Geldstreife Teilbelohnung.

Färberei Mauersberger, Ammendorf bei Halle a. S.

Die Mitglieder der hiesigen Bürgervereine zur Förderung städtischer Interessen werden hierdurch zu einer

Bersammlung

eingeladen, die am **Donnerstag den 19. d. Mts., 8 Uhr abends**, im „**Hotel**“ stattfindet.

Zur Begrüßung stehen allgemeine städtische und Vereinsangelegenheiten. In Anbetracht der Zeit bitten um zahlreiche und pünktliche Beteiligung. **Die Vorsitzenden.**

Kaiser-Panorama

Kaiser-Wilhelmshalle

(Galleische Straße).

Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis 9 Uhr abends. Viele Woche

Die **Fahrt Andrees mit Gefährten nach Spitzbergen.**

Straßenschuh-Kursus.

Montag Beginn eines neuen **Kurses**. Anmeld. bis Donnerstag erbeten. — Lehrgehalt ist bei der Anmeldung zu entrichten. Nähere Auskunft bei **Gertrud Heinzmann, Saadest. 2.**

Wer läßt mir gegen Futterabgabe und entsprechende Bezahlung etwas **Ziegenmilch** ab? **von Borcke, Gall. Str. 5.**

Tüchtige

Näherinnen

für Hand und Maschine werden für dauernde Beschäftigung gesucht **Färberei Mauersberger Ammendorf.**

Berkäuferin

stellt ein

Wilhelm Köhler,
Gottbarbstr. 5.

Lehrlinge

für **Druckerei und Secherei** stellt ein **Buchdruckerei Th. Rödner.**

Gewandte Arbeiterin

zur Bedienung d. **Knappelmaschinen** sofort gesucht. **Textilfabrik, Galleische Str.**

Hausburschen

sucht **Paul Blkner**,
Ronditorei.

Ein **Mädchen vom Lande**, nicht unter 17 Jahren, zum 1. Jan. 1919 gesucht. **Koch, Zigelei.**

Junges Mädchen für **Wittweh** und **Sohnabend** als

Aufwartung

gesucht. Dienstmädchen vorhanden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Rote Brieftasche mit Inhalt

(Militärpapiere) verloren. Abzugeben gegen **Belohnung** **Leuna Wert, Parade 17, Stube 7.**

Verloren am 15. d. Mts. auf dem Wege vom **Gef. Lager Merseburg** bis **Leuna Wert** ein **Frauring**, gez. **E. Störmer** 8. 4. 08. Abzugeben gegen gute **Belohnung** im **Gef.-Kommando 425 Leuna Wert.**

Bekanntmachung.

Der Herr, der mit einem kleinen Mädchen Sonntag den 23. Juni mich beluchte, möge doch gegen hohe **Belohnung** mir seine **Adressen** senden. **Frau Hilda Kellermann, Frankfurt.**

Es wird gemacht wie verabredet.

Siehezu eine **Wettlage**.

ungehöriger gestiegen. Es dürfte sich für den Zigarren-
rancher empfehlen, daß er Zigarrenverläufer, von denen
er sich überholt glaubt, bei dem betreffenden Orte
bestehenden Preisprüfungsstelle zur Untersuchung nam-
haft macht, in der Regel wird dieser nachweisen können,
daß er sich mit einem angemessenen Nutzen begnügt,
indem er bekannt gibt, zu welchen Preisen und von wem
er eingekauft hat. Nur so kann unbefugten Preis-
schwänzern, die vom Standpunkt des ehrbaren Händlers
und Verkäufers aus, wie auch ganz besonders im Interesse
des Verbrauchers auf die Lebsthätigkeit zu belagern sind, wirk-
sam getrennt werden.

* Für unreife Hausfrauen!

(Lebensmittelliste für Donnerstag den 19. Sept.)
Für Ankaufhaltungen.
Anmeldung. Butter. Auf den Kopf 25 Gramm. Ab-
gabe der Kräftekarten bis Donnerstag den 19. Sept.
50 Gramm reife Suppen und 100 Gramm
Marmelade. Abgabe der Waagscheine Nr. 61 und
62 bis Donnerstag den 19. Sept. 1911.
Ausgabe. 150 Gramm Schnittkäse, 100 Gramm
beimische Fleisch, 100 Gramm Abgabe der Waagscheine
Nr. 50 und 60 in den Lebensmittelgeschäften.
Butter- und Magermilch: an die Kunden der
Butterstelle Schulz (Weißer Mauer), Kreschmar (Neu-
markt), Häbers Nachb. (Markt) und Schanze Nachb.
(Kleine Mittelstraße).
Kaffeebohnen. Bei Hofmann (Obere Breitef. 11.)
von nachm. 2 bis 4 Uhr auf die Nr. 2801 bis 3000.

8. August, 18. Sept. Dem Selbstmord starb der
Landsturmann Arthur Große von hier, und zwar an
den Folgen einer im Felde zugezogenen Krankheit. Damit
hat die Familie Karl Große hier ihren zweiten und letzten
Sohn dem Vaterlande opfern müssen. Erre seinem An-
sehen!

8. September, 17. Sept. Vergangene Woche wurde nach
dem „Echt. Wochenbl.“ durch den zuständigen Gendar-
merieaufseher in Rappitz auf der Leipzigerstraße ein
verdächtiger Wagen angehalten und durchsucht.
Der Wagen war mit Säcken und großen Körben beladen
und bestand die Ladung aus ca. 8000 und 6000
in Schenkeln angelegte Mäntelchen und kam in
Sachsenhausen bei Leipzig an. In der Nacht zum
Freitag wurden Diebe ein Anwesen in der Bergstraße
heim. Sie brachen in das Schlafzimmer ein und entwei-
deten die dort zum Wachen befindliche und die bereits
eingekleidete Wäsche. Der oder die Täterinnen konnte
man bisher noch nicht ermitteln.

* Zur Lebensmittelversorgung in Kreutz Merleburg.

Auch in den übrigen Städten des Kreises regt man
sich und nimmt Stellung zu der in letzter Zeit besonders
auffallenden mangelnden Lebensmittelversorgung. So
veröffentlichte kürzlich das in „Echt.“ erscheinende
„Wochenblatt“ folgenden Aufruf:

Die städtische Verwaltung hat Einmündigkeit von
Schulkindern mit Lebensmittelkarten für zwei Wochen be-
sonders mangelhaft. Ein Blick auf die Einrichtung dieser
Versorgung in Leipzig zeigt, daß es anders möglich ist.
Die Belieferung der Bevölkerung von Leipzig durch die
städtische Verwaltung ist im Vergleich zu den übrigen
eine so hervorragende, daß man sich fragen muß:
Woran liegt das? Es kommen in Leipzig laufend 50 bis
60 Gramm Butter zur Verteilung, wir müssen uns hier
wie oft schon mit dem geradezu lächerlichen Quantum von
25 Gramm abfinden lassen. Wenn Leipzig mit seinen
Hunderttausenden von Einwohnern die obengenannte Ver-
teilung regelmäßig erhält, dann muß es doch höchst
wunderbar erscheinen, wenn für unsere 4000 Einwohner
die Beschaffung immer wieder als unmöglich hingestellt
wird. Wenn man die städtischen Bestandsnachweise in
Leipzig liest, in denen die Verteilung von Teigwaren,
Gerichten, von Marmeladen und Konfitüren, Käse und
Eiern, Magermilch usw. angegeben wird, ganz abgesehen
von den Zusatzen für Kinder bis zu 2 Jahren, für
stehende und werdende Mütter, für Wöchnerinnen und
Kranke, und man vergleicht damit, wie wenig bei uns
dagegen geliefert wird, so muß man immer wieder fragen:
Woran liegt das? Die Ansicht, daß der Apparat
nicht richtig arbeitet, ist auf die Dauer jedenfalls
nicht mehr durch Unzufriedenheitsäußerungen her zu
machen. Die Einmündigkeit hat an alle Fälle ein Recht
darauf, zu verlangen, daß sie besser erledigt wird, so wie
es möglich ist nach dem Leipziger Beispiel, wenn man nicht
glauben will, daß an den betreffenden Stellen nicht die
richtigen Leute liegen! Die einzige Versorgung, die bei
uns so leicht lappen, ist die Kartoffelbeschaffung. Im
übrigen aber muß die Frage laut und eindringlich erhoben
werden: Warum wird in allen anderen Sachen
nicht besser für die Einmündigen gesorgt? Mit
dem, was die städtische Verwaltung uns jetzt bringt, kann
jeder niemand bei Kräften erhalten. Da muß man schon
die gelegentlichen Bestimmungen dauernd überdenken oder
Möglichkeiten ausfinden, die eine Umzug und Stellung zum
Nachteil der Allgemeinheit das Schlimme erleben. Die
hierüber in „Echt.“ laufenden Berichte werden nach
und nach lauten, daß man mit Recht von einer herab-
setzenden Stimmung sprechen kann.

In Lützen hat sich gegen die Stadverwaltung mit
der mangelnden Lebensmittelversorgung beschäftigt und fol-
gende Resolution angenommen:

An der heutigen Stadverordnetenversammlung wurde
einstimmig beschlossen, den Herrn Landrat nochmals höflich
zu bitten, endlich eine bessere Versorgung mit
Lebensmitteln für die hiesige Bürgerchaft her-
beizuführen zu wollen. Bei der Versorgung mit Lebens-
mitteln für den Herbst hat der Herr Landrat die Wich-
tigkeit, die hiesigen für landwirtschaftliche Städte, all-
gemein gefolgt. Das trifft aber für Lützen nicht zu, denn
unser Einwohner bestehen zum größten Teile aus ge-
werblichen Arbeitern und haben zur Landwirtschaft gar
keine Beziehung. Die wiederholten Gesuche des Magi-
strats in dieser Angelegenheit sind bisher ohne Ge-
folge geblieben, und die sehr gerühmten, tatsächlich un-
zureichenden Bureausachen in Lebensmittel haben in letzter
Zeit in der Bürger- und Arbeiterchaft so weit uner-
träglichen Verhältnissen geführt. Wir erlauben uns daher
nochmals unsere Bitte zu erneuern und um recht baldige
Überweisung einer größeren Ration Lebensmittel zu
bitten.“ — Diese Resolution soll nach dem Magistral-

präsidenten eingereicht werden. Beides ist bereits ge-
schehen. Hoffentlich ist der Resolution recht bald der ge-
wünschte Erfolg beschieden.
Es ist also richtig die höchste Zeit, daß in der be-
treffenden Angelegenheit energische Schritte
unternommen werden.

* Der Zweerband Leuna

Wes am Montag nachmittag in der Vermittlungsabteilung
des Landratsamtes in einer Beratung zusammen, bei der
es sich um die Verwirklichung eines Ergänzungsbeschlusses zu
den letzten Beschlüssen in Angelegenheiten der elek-
trischen Straßenbahn nach Leuna-Rössen
und der neuen Staatsbahnlinie Merleburg
-Rössen handelte. Antwoortlicher Vizebürger
brachte die diesbezüglichen Beschlüsse der letzten Verbands-
sitzung vom 19. August nochmals zur Kenntnis. Der Ver-
band bewilligte das, was noch erforderlich sein dürfte, für
Herstellung eines Sommerweges an der Straßenbahnlinie
Merleburg-Leuna-Rössen, für Anlegung von Fuß-
gängerwegen auf der Seebahn und schließlich als Ver-
trag zu den durch die Erhebung der Eisenbahnüberführung
zwischen Rössen-Dorf und Rössen-Röhren bei der Staats-
bahnlinie Merleburg-Rössen entstehenden Mehrkosten bis
zu 150 000 M. Der Betrag zu den Mehrkosten der
Eisenbahnüberführung bei Rössen wurde auf 50 000 M.
geschätzt. Von Interesse dürfte die hier eingegangene Mit-
teilung der Eisenbahndirektion Halle sein, daß der Ver-
trag nunmehr den Plan der Bahn zu genehmigen ist, und
daß mit demselben sofort begonnen werden solle. Hierzu
ist es notwendig, daß der Eisenbahndirektion die 50 000
Mark Beitrag des Zweerbandes zu den Mehrkosten zur
Verfügung gestellt werden.

Auf die feinerseitige Mitteilung von den Beschlüssen
des Zweerbandes an den Kreisrat, ging von diesem
ein Schreiben ein, worin ein genaue Angabe der Höhe
des für genannte Verwirklichungen erforderlichen Dar-
lehens sowie der Begünstigung und Amortisation er-
teilt wird. Die Vermittlung beschloß, ein Darlehen in Höhe
von 150 000 M. aufzunehmen und daselbst mit 5 Prozent
zu verzinsen und mindestens 1 Prozent zu amortisieren.
Bezüglich der 50 000 M. Beitrag an die Eisenbahndirektion
für die Höheren Überführung wird, da die Ver-
wirklichung eines Beschlusses des Kreisratsschreibens einige
Wochen dauern dürfte, vorgeschlagen, diese 50 000 M. vor-
läufig aus den für Straßenbahnwerke bewilligten 150 000
Mark zu entnehmen und später zu verrechnen. Der Ver-
band beschloß in diesem Sinne. Nach der Berechnung
des Vorstehenden sind in beiden Fällen stets des Ver-
bandes ca. 16 000 M. für Verzugung und Amortisation
anzuführen. Benehmt ist bei dieser Gelegenheit, daß mit
der Verlegung der Eisenbahnüberführung zwischen Rössen-
Dorf und Rössen auch eine Verlegung des alten Rössener
Gemeindebühnen notwendig ist, womit die Gemeinde ein-
verstanden sein dürfte, zumal ihr keine Kosten entstehen
und sie ein neues Gemeindehaus nach dem Planen des
Hiesigen Ratsschreibens erhält.

* Ein kleines Heimat-Museum in Rössen.

Antwoortlicher Vizebürger wies auf die Ausgrabungen
der letzten Zeit und die äußerst wertvollen prähistorischen
Funde in der Rössener Gegend hin, wodurch insbesondere
Rössen zu kultur- und geschichtlichen Rufe gelangt sei.
Diese Tatsache gab dem Regierungspräsidenten den Vor-
schuß, ein kleines Heimat-Museum in Rössen her-
zustellen, um die sehr dankenswerten Ausgrabungen, zum dauern-
den Andenken an die Zeit und die gemachten Funde in
Rössen eine Siedelung zu errichten, die gewissermaßen
ein kleines Heimat-Museum betriebe werden soll.
Daselbst soll eine Rekonstruktion der mittelalterlichen Zeit
darstellen und ein 300 Quadratmeter großer Platz in der Höhe
v. Chr. in der Rössener Gegend zu finden gegeben sein
muss. Sie soll auch möglichst der damaligen Zeit ent-
sprechend angelegt und gerüstet werden. Regierung-
spräsident von Gersdorff liegt in entgegenkommender Weise
der Verwirklichung des glücklichen Gedankens die weiteste
Unterstützung zu. Die Gemeinde hat die Übertragungen
für einen 300 Quadratmeter großen Platz in der Höhe
des Friedhofes und die städtische Mühle- und Sobakstraße
soll die Siedelung sein, die Wohnstätte nach den von
Architekten Wirth, dem Vorsteher des Kolonialbureaus
in Rössen gefertigten Entwürfen durch diese ausführen.
Der Zweerband hätte dann nur für die eventuelle Über-
tragung dieses Grundbesitzes, als wofür man die
Siedelung doch noch beschreiben kann, Sorge zu tragen.
Die verpackten Ortsverreiber des Zweerbandes
begünstigen die Wilsch der Errichtung dieser Siedelung mit
großer Freude und brachten dem Regierungspräsidenten
den besonderen Dank für seine Anregung und wohlwollen-
de Förderung des Gedankens aus. Aber auch dem
Kolonialbureau in Halle und dem Antwoortlichen Vizebürger
gehört Dank für die tatkräftige Unterstützung. Die ge-
plante heimatsgeschichtliche Siedelung, die schon Mitte Ok-
tober eingeweiht werden soll, wird der Gemeinde Rössen
sicherlich zur Freude gereichen und ein dauerndes Andenken
an die große Anwesenheit sowie die historische Bedeutung
an der Rössen bilden, die Ausgrabungen während derselben
genannt ist, bilden.

Mücheln und Umgegend.

18. September.
* Mücheln, 17. Sept. Dem Postverwalter Bähler
ist zum 1. Oktober die Verwaltung in Gerstfeld Mans-
felder Kreises übertragen. — Dem Sanitäts-Unter-
offizier Bernhard Schmitt wird das Eiserne Kreuz
2. Klasse und die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Wetterwarte.

W. B. am 19. 9. Zeils heiter, teils wolfig, ziemlich
warm, Gewittergänger. — 20. 9. Zeitweise heiter, ziem-
lich wolfig, ziemlich warm, Gewitter.

Sport und Leibesübungen.

* Bezirksturnfeste. Am Sonntag findet von nach-
mittags 2 Uhr ab die 2. Bezirksversammlung des Turn-
vereins Merleburg bei dem Turnverein „Freud“ auf
in Rössen-Niederbenna am Bahnhof statt. Unter
den Freiübungen werden vornehmen am Red. Männer-
V. Merleburg, Barren: Dr. Köhler-Niederbenna,
Herd: G. Männer- und Junglingsverein Merleburg.
Danach vollständige Übungen: 1. Wehrung, 2. Hoch-
sprung. Nach dem Turnen findet eine Versammlung statt.

Alle Vereine werden gebeten, Turnor zu dieser Turn-
festen zu entsenden.
* Leichtathletik. Der Mittelbauische Meister
im 1500-Meterlauf — Weichner vom Ballspielverein
„Hohenpollen“ — errang sich bei dem Sportfest
des M. G. H. Turnvereins wiederum den 1. Preis im
1500-Meterlauf. Sein Vereinskamerad Weber folgte
ihm in kurzem Abstand als 2. Sieger. Dem Wehrung
belegte Weichner noch den zweiten Platz.

Unterrichtswesen.

* Elternbeiträge für die Schule. Im Laufe der näch-
sten Woche werden, wie wir hören, im Kultusministerium
Besprechungen zwischen Vertretern des Berliner Provinzial-
Schulkollegiums und Oberlehrern aus verschiedenen
Gebieten stattfinden, die zum Gegenstand haben die Bil-
dung von Schulausstufungen und sogenannter „Gelenk-
betriebe“, welche letztere auf dem Gebiete des Schulwesens
eine vollkommene Neuerung darstellen. Sie sollen, wie
schon der Name sagt, unter dem Vorhitz des Direktors aus
dem Kreise der Eltern gebildet werden; auch die Mütter
werden Zutritt zu ihnen haben. Sie stellen eine Art
Vorbereitung zwischen der Schule und der großen
Gemeinschaft der Eltern dar, die ihre Kinder den
Schulen anvertrauen. Durch die neue Einrichtung sollen
Ehrerfragen und Beziehungen zwischen Schule und Eltern
unmittelbar werden und befestigt werden.

Bemerktes.

* 78 Zentner Butter verschunden. Der Stadt Rössen
in der Straße Zeltow wurde in dieser Woche zur Verteilung
Zunder vom Lagerhaus in Tempelhof durch die Bahn über-
wiesen. Als der Eisenbahnwagen mit Zunder in Rössen
entladen werden sollte, stellte es sich heraus, daß unter-
wegs 78 Zentner Zunder gestohlen worden waren. Der
Zunder hat Rössen in der letzten Zeit 78 Zentner
Zunder eingekauft, ohne daß es gelungen ist, eine Spur der
Diebe zu ermitteln.
* Stiftung eines Deutsch-Amerikaners. In dankbarer
Erinnerung für die in den Reihen der alten deutschen
Krieger gestorbene Kameradschaft hat ein in Amerika leben-
der Deutscher jetzt 5000 Dollar für einen Rösser-Waisen-
haus in Gensler (Polen) gestiftet. Diese Stiftung geht
in Washington in Amerika zu, erwidert, zeigt doch wenig
viel jüdischen Mut wie von echter Heimatliebe.
* Drei Kinder vom Blitz erschlagen. Nach draußigen
Wolken aus dem West- und Ostgebiet hat dort ein
Unwetter großen Schaden angerichtet. Auf der Land-
straße zwischen Wehlen und Wolandersdorf (Reg.-Bez.
Stoblen) wurden vier unter einem Baum gestrichelte
Kinder vom Blitz getroffen. Ein Junge und zwei
Mädchen wurden getötet, ein Kind wurde schwer
verletzt.
* Gemeinliche Verlegung der Opfer des Schneidmähler
Balkenbühnen. Ein gemeinsamer Beerdigung der 33
Opfer der Schneidmähler-Balkenbühnen in W. in G.
Glabach traf neben zahlreichen hiesigen Vertre-
tern auch Nordbad. G. Hartmann aus Köln her ein. Die
Straßen zum Friedhof waren mit Tausenden von Trauer-
schleichen bedeckt. Der Beerdigung des endlosen Trauer-
konzertes dauerte 20 Minuten. Die Särge wurden auf
den Friedhof zu je sechs nach dem Friedhof gefahren. Dort
sind eine erregende Trauerfeier statt.
* Schoner Eisenbahnunfall in Österreich. Wie aus
Wien berichtet wird, hat sich ein Eisenbahnunfall auf
der Strecke der Franz-Joseph-Bahn bei Egerberg er-
eignet. Der Personenzug Nr. 22, der um 4 Uhr 10 Min.
nachmittags von Gmünd abgingen, ist, wurde bei der
Ausfahrt aus der Station Egerberg von einem ran-
gierenden Zug getroffen, wobei drei vollbesetzte Wagons
vollständig zertrümmert wurden. Eine Person wurde ge-
tötet, mehrere Personen wurden schwer verletzt. Von
Gmünd ging ein Hilfszug ab, die Verletzten wurden in
das Krankenhaus von Egerberg gebracht.

* Gefechte mit Schlepphändlern. In der gefah-
rlichen Grenze zwischen Ost- und Westpreußen
zwischen Ost- und Westpreußen, zwischen Ost- und West-
preußen, wurde durch die Kontrollbehörde des
Lebensmittelhandels mit militärischer Unterstützung eine
Kriegsandrohung vorgenommen, da die Ost-Preußen
Händler es in der letzten Zeit zu hart getrieben haben.
Das Grenzland war überaus groß. Der Wert der
beschlagnahmten Waren, darunter viel Fein- und Stoffe,
übersteigt den Betrag von zwei Millionen. In der
Stadt kam es zu Unruhen, bei denen es außer einem
Steinwurf auch Revolverhölzer gab. Mehrere Kontroll-
beamten wurden von der Menge der Schlepphändler an-
gegriffen. Bei einem Angriff auf den Speicher, wo die
beschlagnahmten Waren aufbewahrt waren, verfiel
auch viel von dem verbotenen Gut.

* 13 Millionen Mark wurden für den Bau von
den Meer entziffen, indem die Last eines bei
Sturm und Unwetter abgenommen wurde, deren
Wert auf 10 Millionen Mark veranschlagt wird, wozu
noch 3 Millionen Mark kommen, die schon früher durch
die Sehung von Steinböfen gerettet wurden.

* Die Wölfe von Rom. Der berühmte Wolfstisch
am Fuße des Kapitols war eine Reihe von Monaten leer
geblieben, nachdem das letzte lebende Symbol der ewigen
Stadt eingegangen war. Jetzt hat nun die Stadt Rom
den Verlust wieder gut gemacht, indem sie eine neue
Wölfin identifizierte, wie dazu bemerkt wird, als ein Zeichen
der Verhängung nach der Jahrhundert langen Feindschaft,
die bis auf die Zeiten Numa's zurückging, und als
einen „Beweis der Einigkeit Italiens im Anzuge...“

Neueste Nachrichten.

Von der national-liberalen Partei.

Berlin, 18. Sept. über die Sitzung der national-
liberalen Reichstagsfraktion heißt es in der „W. Ztg.“:
Die Fraktion beschloß mit allen gegen eine Stimme den
Rehabilitationsantrag mit der Sozial-
demokratie zurückzuführen. Die Sozialdemokratie der Ba-
erischen Rede wurden keine einmütig beifällig.
Die Fraktion betrachte sie als brauchbare Richtlinie für
eine feine Außenpolitik. Der Wunsch mit der Mehr-
heit an deren interfraktionellen Beratungen die national-
liberale Fraktion ursprünglich teilnahm, wieder in enger
Zusammenarbeit zusammenzuführen, ist durch die Sozial-
demokratie nicht gelungen. Nach der Fraktionslösung trat der geführte
Ausgang der national-liberalen Partei zusammen, um sich
mit der Vorbereitung der Landtagswahlen zu befassen.
Wenn auch die Ansichten auf eine Einigung im Zerren-
nen keineswegs völlig geschnitten sind, so will die
Partei doch auf jeden Fall geeinigt sein.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einjähr. Postgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beilagen oder deren Raum 30 Pfg., im Restamt 75 Pfg., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Plakatschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen: Annahme 9 Uhr vormittags.

Nr. 220

Donnerstag den 19. September 1918

45. Jahrg.

Neue Angriffe an der ganzen Kronprinzen-Front.

Das Geisek des politischen Handelns.

Die Grundzüge der Politik ähneln in vieler Beziehung denen der Kriegstrategie. Sie müssen nicht nur von den leitenden Staatsmännern richtig verstanden werden, sondern auch vom letzten Unterführer, sofern wir politische Schlachten gewinnen wollen. Diese Binsenweisheit scheint in manchen deutschen Blättern noch immer nicht erkannt zu werden. Der oberste Grundgedanke der Strategie ist die Beherrschung des Geisepes der Handlung. Der Feldherr, der seinem Gegner das Geisek des Handelns verschreiben kann, hat gewonnenes Spiel. Auch politisch läßt sich der Fall denken, daß ein großer Staatsmann die Entwicklung des politischen Geisepes in eine große Linie bringt, die zu unterbrechen oder umzubiegen dem Gegner einfach unmöglich ist. Wir wollen heute nicht entscheiden, ob hüben oder drüben in diesem großen Völkerkampf ein staatsmännisches Geisek die Fäden alle in der Hand hat und alle Dinge in ein gewisses System der Anzugsfähigkeit zu zwingen vermag. Aber das darf ausgesprochen werden, daß unbewußt manchen deutschen Blätter sich dem System dienbar machen, das unsere Feinde durch ihre Staatsmänner nicht ungeschickt handhaben. Seit der Kampf auch von den Rednertribünen und in den Reimungsblättern geführt wird, waren die feindlichen Staatsmänner und demob. möglichst viel an Angehörigen aus ihren Gegnern herauszuloden.

Dieses Spiel begann mit der belgischen Frage. Obwohl wir der Meinung sind, daß gerade hier von Unbegreiflichkeit an eine klare grundsätzliche deutsche Erklärung zweckmäßig gewesen wäre, läßt es sich doch nicht leugnen, daß politisch gesehen die Taktik unserer Feinde klug war, die Herausgabe Belgiens bedingungslos zu fordern. Nur durfte ihnen in keinem Falle schrittweise nachgegeben werden. Ihr System besteht darin, gewisse Bedingungen

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 18. Sept. (Grobes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz. Bei Ypern wurden Vorstöße, beiderseits des La Bassée-Kanals mehrfach wiederholte Teilangriffe des Gegners abgewiesen.

Heeresgruppe von Doehn. Verände des Feindes bis nördlich vom Solnonwalde an unsere Linie heranzutreten, sowie Teilangriffe gegen Solnon und Effigny la grand scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Ailette und Aisne setzte der Feind seine Angriffe fort. Am Vormittag stieß er zwischen Bauxailon und Ailette an, nachmittags nach starkem Feuer auf der ganzen Front mit starken Kräften vor. Der Feind, der zunächst bei Buxon und südlich der Straße Esfigny-Chavignon in unsere Linie einbrach, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Die gegen die übrige Front gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien.

Heeresgruppe Gallwitz. Keine besondere Geschehnisse. Heeresgruppe von der Grotte. Kleine Erkundungsgefechte an der Voehringer Front und in den Bogenen.

Mazedonischer Kriegsschauplatz.

Südlich der Cerna liegen die Bulgaren seit dem 13. September im Kampf mit Franzosen, Serben und Griechen. Der Feind hat das Gebiet bis nach deutsche Positionen eingenommen.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (W. Z. V.)

Der Deutsche Admiralsstab melbet:

Berlin, 18. Sept. (Amtlich.) Unsere Mittelmeer-Unterseeboote versenkten 9000 Brutto-Register-Tonnen Schiffsraum.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Flieger-Angriff auf Paris.

Aus dem Haag, 18. Sept. (Priv.-Telegr.) Die „Central-News“ melden aus Paris: Der Luftangriff dauerte über 1 1/2 Stunden. Die feindlichen Fliegergeschwader verhielten sich verschiedenen Malen über den Mittelpunkt der Stadt zu kommen. Der Beschädigten ist sehr bedeutend. Es wurde eine große Anzahl schwerer Bomben abgeworfen.

Wilson's Annäherung.

Watterdam, 18. Sept. (Priv.-Telegr.) Die durch Feind verbreitete amerikanische Erklärung, nach der Wilson den österreichischen Vorschlag zurückweist, hat in den neutralen diplomatischen Kreisen einen äußerst schlechten Eindruck gemacht. Man sieht darin vor allem einen Verzicht Wilsons, den anderen Bundesgenossen ihre Antworten vorzulegen und ihre Ansichten fortan von seiner Meinung abhängig zu machen. Zudem sieht Wilson nun tatsächlich an die Spitze der Verbündeten stellt und die Entscheidung über Krieg und Frieden allein treffen will, ernten die Verbündeten freilich nur das, was sie selber getan haben, und entschließen sich nun, ihren Willern die amerikanische Hilfe als den einzigen Rettungsanker zu breiten. In der Watterdamer Bevölkerung verursachte die eilige amerikanische Antwort eine große Enttäuschung.

Das Lebensinteresse des Staates.

Basel, 18. Sept. (Priv.-Telegr.) „Daily Mail“ berichtet, daß die Regierung Lord Georges gegenüber der Friedens-Annäherung der Gegenseite unerschütterlich auf dem bisher eingenommenen Standpunkte stehe. Lord George hat seine Ansichten in Manchester deutlich ausgesprochen, daß dem Friedensübertritt der breiten Volksmasse das Lebensinteresse des Staates gegenüberstehe, dem unter allen Umständen der Wille des Volkes untergeordnet werden müsse.

Die Schutztruppe in Irland.

Basel, 18. Sept. (Priv.-Telegr.) Die „Zürcher Morgenpost“ erfährt aus New York: Die amerikanische Regierung hat die Zustimmung zur Bildung der Schutztruppe in Irland ergriffen. Eine Rundschreibung in der Dubliner „Times“ besagt, daß alle Irländer, die einige Jahre in Amerika gelebt und naturalisiert sind, amerikanische Staatsbürger sind und aufgerufen werden, sich bei den amerikanischen Konsulaten zum Dienst in der Armee oder in der Marine unterzuzugeln zu melden.

Dieser Nachdruck habe auch Volleg.)

Kommentar wiedergeben. Natürlich ist es so der Entente möglich, durch geschickte Aufmachung, durch Übertreiben und Verherrlichung ihrer Erfolge auf die Stimmung in Deutschland einzuwirken. Die Absicht, das Vertrauen zu den deutschen Berichten im Inland zu erschüttern, ist deutlich genug.

Die Ententeberichte verfahren nicht gleichmäßig mit den deutschen Berichten wie wir mit den übrigen. Sie besolgen das Prinzip, deutsche Erfolge entweder ganz zu verschweigen oder wenigstens zu verkleinern. Dem Anschein nach werden zwar die deutschen Originalberichte wiedergegeben, in Wirklichkeit aber sind es nur Teile, entstellte Bruchstücke der deutschen Berichte. Durch Streichung und geschickte Umstellung werden sie so gefälscht, daß schließlich ein Ententeerfolg herauszufallen ist.

So werden in der englischen Presse grundsätzlich die Angaben über unsere Fliegererfolge weggelassen, wie z. B. die Nachricht, daß aus einem gegen unser Heimatgebiet aufgestellten englischen Geschwader fünf Flugzeuge abgeschossen wurden, vollständig unterdrückt war. „Daily Mail“, „Manchester Guardian“, „Daily News“ und „Daily Chronicle“ geben die Heeresberichte wohl wieder, aber stets mehr oder weniger gefälscht und ungearbeitet. Unsere Berichte vom 21. 22. und 23. August (für die betreffenden Fliegererfolge) und melden außerordentlich hohe Abschüsse von Tanks) fehlen in der „Daily News“, „Daily Chronicle“, „Daily Telegraph“ und anderen vollkommen.

Die französische Presse behandelt den deutschen Heeresbericht ähnlich. Er wird nur auszuschnitten wiedergegeben, in verschiedenen großen Blättern überhaupt nicht gebracht. In den italienischen Zeitungen wird der Bericht von den Hauptblättern nur mit Kürzungen, besonders unter Auslassung von Gefangenen- und Beutezahlen wiedergegeben.

Die Kämpfe im Westen.

Der amtliche Abendbericht lautet:

Berlin, 17. Sept. abends. Zwischen Ailette und Aisne scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Von den anderen Fronten nichts Neues.

In der Räumung des Michiel-Stellung.

Am 17. Sept. wird berichtet: Die Entente legt alle Mittel der Propaganda in Bewegung, ihren Erfolg im Michiel-Bogen möglichst aufzubeistat als große Waffentat in die Welt hinauszuclamen. Daß es sich durchaus nicht um einen erzwungenen Erfolg handelt, sondern nur um einen von uns überflüssigen Handlung, haben wir schon festgestellt. Seit im August 1918 wurde begonnen, die sogenannte Michiel-Stellung, die hinter dem vorliegenden Bogen von St. Michiel verläuft, auszubauen, um im Falle eines ernstlichen Angriffes den unbaltbaren Bogen anzugeben. Die Angaben für den sehr erfolgten feindlichen Angriff wurden Anfang September fälschlich und bereits im Anfang des Monats, also lange vor dem Beginn des feindlichen Angriffes, wurde die Räumung des vorliegenden Bogens befohlen und eingeleitet. Am 8. September wurde die Durchführung der Räumung befohlen, weil sonst die in der vorherigen Linie befindlichen Divisionen nicht mehr herausgelassen werden. Daß die Räumung vollkommen glückte, zeigt auch die auf den ersten feindlichen Angriff erfolgte Raufe, die beweist, daß der Feind nicht rechtzeitig folgen konnte. Die eigentlichen Kämpfe haben sich überhaupt nur auf den Höhen abgepielt, wo unsere Divisionen den feindlichen Vorstoß aufhielten.

Der Ententeerfolg.

Die „Zürcher Morgenpost“ melbet: In den letzten Tagen hat im allierten Hauptquartier unter Vorst. Pioucares ein Kriegsrat der Entente stattgefunden, dem die obersten Befehlshaber der allierten Armeen anwohnten. Der Kriegsrat soll sich vor allem mit der verstärkten Mitwirkung italienischer Truppen an der Westfront befaßt haben, sowie wichtige Geschäfte bezüglich des weiteren Verlaufs des Krieges getroffen haben.

Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Generalstab melbet vom 17. September:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen der Brenta und dem Monte Solarolo lebten die Italiener gestern früh noch ruhig, bis zum Trommelfeuer gefeierter Artillerieüberhebung zum Angriff an. Ihre Sturmkolonnen wurden in Brenta-Tal und vor dem Col Caprillo durch unser Feuer zurückgetrieben. Auf dem Molone vermochten sie unter der Wirkung unserer Batterien ihre Gräben überhaupt nicht zu verlassen. Auf dem Monte Berico, dem Solarolo und auf dem Tolfo-



Vorant hingenommen, daß man den feindlichen Sachverhalt nur mit großem Mißtrauen gegenüberstellen darf. Die Entente weiß, daß die deutschen Zeitungen die feindlichen Berichte ohne jede Kürzung und meist ohne besonderen